

Christi eine Invektive gegen habgierige Bischöfe. Die Hs. überliefert eine autographe Überschrift Liutprands in griechischen Buchstaben. – Glossen Hermanns des Lahmen zu den Paulinischen Briefen (vor 1054) (S. 35–48), fanden sich in der Hs. 64 der Stiftsbibliothek St. Gallen. – Berengar von Tours, eine zweite Auslegung des ‚Pater Noster‘ (vor 1088) (S. 49–56), ist fragmentarisch auf zwei Doppelblättern enthalten und fällt durch den dialektischen Charakter der Kommentierung auf. – Die folgenden Stücke sind thematisch als „Volkstümliche Religiosität, Aberglaube und Spruchliteratur“ eingeordnet: Sibylla Theodola, eine Beschreibung des Paradieses (Achstes Jahrhundert?) (S. 57–79), wurde in ziemlich chaotischem Latein vermutlich in Südfrankreich geschrieben. – Vom Ende der Welt und vom Antichrist; Fragment einer Jenseitsvision (Zehntes Jahrhundert) (S. 80–84). – Eine frühmittelalterliche Allegorie: 1. De domo Domini. 2. De camera Christi (Achstes Jahrhundert) (S. 85–90), ist eine Zuweisung geistlicher Bedeutungen zu Elementen des Hauses. – Johannes von Scheven, *Margarita exorcistarum* (Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts) (S. 92–97), sind Auszüge aus einer 1944 verbrannten Münsteraner Hs. – *Annales Rotonenses* (um 919) (S. 103–105), sind neue Nachrichten zur Geschichte der Bretagne aus dem Kloster Redon nahe Rennes. – Ein Leben Mohammeds (*Adelphus*?) (Zwölftes Jahrhundert) (S. 106–122), stellt einleitend die im Abendland verbreiteten ma. Vorstellungen über Mohammed zusammen, in deren Tradition der mit Klassikerzitaten und eigenen Versen durchsetzte Text steht. – Briefe des neunten Jahrhunderts (S. 123–138), liefern – teils in tironischen Noten geschrieben – neue Nachrichten zur französischen Geschichte. – Dichtungen und Parodien werden in der folgenden Gruppe neu vorgestellt: *Sylloge Elnonensis*. Grabinschriften aus merowingischer Zeit (um 600) (S. 142–149), sind konkreter überliefert geblieben als die folgende Gruppe: Epitaphienformeln für Äbtissinnen (Achstes Jahrhundert) (S. 150–153), in denen fast alle persönlichen Aussagen entfernt wurden. – Das Reisegebiet des Gildas (Spätes siebentes Jahrhundert?) (S. 154–161) ist die Vervollständigung des *Poetae* 4,168 f. gedruckten Rhythmus durch den bisher verloren geglaubten Schluß (Verse 41–67), wozu noch ein weiteres rhythmisches Reisegebet und eines in Prosa aus derselben Hs. Paris, *Bibliothèque Mazarine* 512, bekannt gemacht werden. – Eine Bibelparodie (Elftes Jahrhundert) (S. 165–166) und der parodistische Brief des Priesters Iohannes de Caudatis (um 1470) (S. 167–168) haben Züge der Burleske. – Texte der Fachliteratur beschließen den lateinischen Teil: Maße und Gewichte zur Zeit Papst Hadrians I. (772–795) (S. 169–170). – Die älteste europäische Falkenmedizin (Mitte des zehnten Jahrhunderts) (S. 171–182), ist in einem stark italienisch gefärbten Vulgärlatein geschrieben und enthält unter anderem ein Heilpulver aus zerstoßenem menschlichen Totenschädel. – Bearbeitung eines arabischen Lehrbuches der Astrologie (vor 1034) (S. 183–191). – Juristische Texte (u. a. eine „Antrittsvorlesung“ in Vagantenstrophen; S. 192–203), eine mnemotechnische Anleitung (S. 204–211), eine Baubeschreibung von St. Denis (S. 212–218), Farbrezepte (S. 219–223) und Anweisungen für Bildschnitzer (S. 226–236) und Illuminatoren (S. 237–240) werfen ein neues Licht auf vielerlei Arten kultureller Tätigkeit. Der Band enthält Register der Hss., der Namen und Sachen und ausgewählter Wörter.

G. S.

Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts. Unter der Leitung von Herwig Wolfram neu übertragen von Andreas K u s t e r n i g und Herbert H a u p t (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom